Medien

Werner W. Vuk

"Zukunft der Arbeit - Arbeit der Zukunft"

Quo vadis, Druckindustrie?

Masterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2012 GRIN Verlag
ISBN: 9783656489382

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/233039

Werner W. Vuk

"Zukunft der Arbeit - Arbeit der Zukunft"

Quo vadis, Druckindustrie?

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

„Zukunft der Arbeit – Arbeit der Zukunft“

Quo vadis, Druckindustrie?

Masterthesis

Zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Business Administration

MBA

eingereicht von: *Werner W. Vuk*

Studium: *MBA Economy Complete Competence*

Abgabetermin*: 30.11.2012*

INHALTSVERZEICHNIS

Titelblatt.....I
Erklärung gemäß Diplomprüfungsordnung.....II

INHALTSVERZEICHNIS..... 1

1 EINLEITUNG..... 4
1.1 Problemstellung und Aufbau..... 5
1.2 Forschungsfrage und Zielsetzung..... 5
1.3 Vorgehensweise in der Arbeit..... 6

2 DAS INDUSTRIEDORF..... 7
2.1 Von der Gründung zur Fabrik..... 7
2.2 Die prosperierende Gemeinschaft..... 8
2.2.1 Frühe Errungenschaften..... 8
2.2.2 Beschäftigung und Entlohnung..... 9
2.3 Der Niedergang..... 10
2.3.1 Verfall von Strukturen..... 11
2.3.2 Defizite und Konsequenzen..... 12
2.3.3 Besinnung auf Vergangenes..... 12

3 GRUNDLAGEN..... 14
3.1 Definitionen und Abgrenzungen..... 14
3.2 Forschungsstand..... 16
3.3 Hypothesen..... 17

4 ARBEITSMÄRKTE - NEU ORIENTIERT..... 19
4.1 Der Wohlfahrtsstaat..... 19
4.1.1 Österreich im Blickpunkt..... 21
4.1.2 Die europäischen Länder..... 22
4.1.3 Globale Situation..... 23
4.2 Der veränderte Arbeitsmarkt..... 26
4.2.1 Beschäftigungsangebote..... 28
4.2.2 Megatrend unternehmerische Verantwortung..... 31
4.2.3 Human Asset – wichtigste Ressource..... 32
4.2.4 Konsequente Weiterbildung..... 33
4.2.5 Leistung auch ohne Entgelt..... 36

4.2.6 Überalternde Gesellschaft ... 38
4.2.7 Geplanter Ruhestand oder jobben bis zum Umfallen ... 40
4.2.8 Migration als Schlüssel ... 42
4.2.9 Wandel der Rolle der Frau ... 44
4.2.10 Intelligente Technologien versus Humankapital ... 45
4.3 Globalisierung der Arbeitsmärkte ... 47
4.3.1 Energie der Zukunft ... 49
4.3.2 Nachhaltigkeit der Rohstoffbeschaffung ... 51
4.3.3 Die neuen Arbeitsplätze ... 51
4.3.4 Leben, wohnen, arbeiten schrankenlos ... 54
4.3.5 Digitalisierte Information ... 56
4.3.6 Gesteigerte Flächeneffizienz ... 57
4.3.7 Ende von Fließband, Kollektivvertrag und Gewerkschaft ... 58
4.3.8 Neue Formen sozialer Sicherung ... 60
4.3.9 Working Poor ... 61
4.3.10 Allheilmittel Grundsicherung ... 62
4.4 Diskontinuität der Beschäftigungssituation ... 64
4.4.1 Multiple Arbeitsmärkte ... 65
4.4.2 Fraktale Biografien ... 65
4.4.3 Chancengleichheit durch New Economy ... 67
4.5 Gefordertes Entrepreneurship ... 67
4.5.1 Geschaffene Märkte ... 68
4.5.2 Abhängige Selbständigkeit ... 70
4.5.3 Glück statt Geld ... 71
4.5.4 Verwischte Grenzen ... 72
4.5.5 Arbeit als Falltür zu Erkrankung ... 73
4.6 Zukünftige Beschäftigung bedingt Kreativität ... 75
4.6.1 Ressource Kreativität ... 76
4.6.2 Creative Economy ... 76
4.7 Kooperative Gesellschaft ... 78
4.7.1 Erfordernis Wirtschaftswachstum ... 79
4.7.2 Prävention militärischer Konflikte ... 80

5 DIE DRUCKINDUSTRIE IM FOKUS ... 82
5.1 Erreichtes und Angewandtes ... 83
5.1.1 Gutenbergs Erben ... 84
5.1.2 Boomender Buchmarkt ... 84
5.1.3 Printmedien allerorts - der überquellende Postkasten ... 86

5.2 Lernprozess und Zukunftsorientierung ... 87
5.2.1 Allheilmittel Expansion ... 91
5.2.2 Marktteilnehmer unter Zwang ... 91
5.2.3 Ende der Zeitungsproduktion ... 94
5.2.4 Smartphone, PC und Co. ... 95
5.2.5 Neue digitale Medienwelt ... 96
5.2.6 Versöhnung mit dem Unvermeidlichen ... 97

6 SCHLUSSFOLGERUNG ... 98
6.1 Zusammenfassung der Ergebnisse ... 99
6.2 Formulierung erkenntnisorientierter Aussagen ... 105
6.3 Ausblick ... 106
6.4 Nicht erreichte Ziele und Ergebnisse, Schwächen der Arbeit ... 108

7 VERZEICHNIS VERWENDETER LITERATUR ... 109
8 VERZEICHNIS DIGITALER QUELLEN ... 114
9 VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN ... 118
10 VERZEICHNIS DER TABELLEN ... 120
11 VERZEICHNIS BENÜTZTER ABKÜRZUNGEN ... 121
12 ANHANG UND ANLAGEN ... 122

1 EINLEITUNG

Ein mehrheitlicher Anteil der Weltbevölkerung lebt seit naher Vergangenheit in den besten Zeiten seit Menschengedenken. Anzunehmen ist, dass aufgrund gewachsenem Wohlstandes und erweiterten Möglichkeiten in den jüngst verstrichenen Jahren weniger Gedanken an wirtschaftlich karge Zeiten verschwendet wurden.

Die Form der Arbeit hat sich in vergangenen Jahrhunderten durch technologischen Fortschritt und kontinuierliche Weiterentwicklung von aufwendiger, Kräfte raubender manueller zu von intelligenten Technologien gestützt automatisierter Fertigung gewandelt.

Der globale Aufschwung der Wirtschaftswunderjahre dem zweiten Weltkrieg nachfolgend, politische Umbildungen in den östlichen Volkswirtschaften, Öffnung von bislang isolierenden Grenzen, Erschließung neuer Ressourcenquellen, Bereitstellung kostengünstigerer Fertigungsmöglichkeiten und neue Absatzmärkte führten neben den Industrieländern auch bei wirtschaftlich und sozial benachteiligten Regionen zu verbesserter Allgemeinsituation.

Betriebswirtschaftlich führt diese Tendenz für die produzierenden Wirtschaftskörper sehr wohl zu wünschenswert verbesserten Betriebsergebnissen und höherer Wertschöpfung.
Volkswirtschaftlich mag dies jedoch auf zukünftigen Märkten ein Defizit an bereitzustellender Beschäftigungssituation bedingen.

Ein Ereignis aus dem 20. Jahrhundert ist bereits nahezu aus unserem Blickfeld gerückt, und dennoch aktueller den je – die Weltwirtschaftskrise – beginnend um das Jahr 1929.
Laufen wir Gefahr der Wiederholung dieser Geschehnisse?

Was bietet die Wirtschaft in Zukunft uns und nachfolgenden Generationen?

1.1 Problemstellung und Aufbau

Märkte, Produktions- und Vertriebsformen erfuhren seit Anbeginn der industrialisierten Fertigung eine tief greifende Veränderung, in Anwendung und Durchführung, in erzielten Erträgen.

Neuzeitliche Leistungen, Kapazitäten und die zu erzielende Qualität sind zu den Anfängen industrieller Fertigung enorm gesteigert. Vieles ist erst durch Forschung, Entwicklung und den daraus gewonnenen Verfahren, oder durch dabei ersonnene und davon abgeleitete Erfindungen ermöglicht. Der Anteil an handwerklicher Betätigung, an Mit- und Handarbeit jedoch zugunsten technologisch weiter entwickelter Prozesse und Verfahrensweisen vermindert.

Die Fragestellung, wohin sich Märkte und Techniken entwickeln, und wie dies Kosten, Einkommen, Wertschöpfung und Beschäftigung beeinflusst, bildet den Gegenstand dieser Arbeit.

1.2 Forschungsfrage und Zielsetzung

Eine Fragestellung, welche nicht nur für den Autor Aktualität besitzt, ist kurzer Gedanke an berufliche Orientierung in ferner Zukunft.
Bislang länger als 35 Jahre ausgeübte Berufsbilder des Autors sind maßgeblich in der grafischen Industrie, der Druckereibranche angesetzt. Dieses Betätigungsfeld hat durch weit reichende technische Innovationen radikale Veränderung erfahren.

Aus einem Spektrum von tiefem Pessimismus bis hin zum Blick durch die rosarote Brille sollte das Ergebnis dieser Betrachtungen den Gewinn von persönlichen Erkenntnissen erbringen. Selbst anerkannte Wirtschaftswissenschafter und Zukunftsforscher stellen diametrale Prognosen mit geringem Weitblick und kurzem Zeithorizont. So stellt sich in eigenem Interesse wie für jedermann ebenso die Frage, wie es um unsere berufliche Zukunft bestellt ist.

Zielsetzung dieser Arbeit ist, unter Beachtung historischer und zeitgenössischer Ereignisse Trends und Erwartungen zukünftiger Aufgabenstellungen auszuloten, Theorien zu künftigen Beschäftigungsformen zu erstellen, Beschäftigungsmodelle zu entwickeln.
In dieser Arbeit soll dem Versuch nachgegangen werden, mögliche gangbare Wege zu formulieren.

1.3 Vorgehensweise in der Arbeit

Gemäß André Malraux muss jemand, der in der Zukunft lesen will, vorab in der Vergangenheit blättern.

Dieser Überlegung folgend eingangs Darstellung einer International Beachtung erfahrenen, im Jahre 1933 veröffentlichten soziografischen Studie der wirtschaftlichen Ereignisse am Beispiel eines niederösterreichischen Industriedorfes. Die Weltwirtschaftskrise um 1930 führte zu dessen Niedergang. Eine kurze Darstellung der historischen Ereignisse einer aufstrebenden, letztlich durch Betriebsschließung und Langzeitarbeitslosigkeit vernichteten Lebenssituation einer gesamten Dorfgemeinschaft. Die daraus entstandenen ökonomischen und sozialen Defizite gilt es aufzuzeigen, und als Parameter zu möglichen Geschehnissen in Relation zu setzen.

In einem weiteren Schritt erfolgt Sichtung, Wertung und Interpretation aktueller literarischer Quellen, und führt zu Erkenntnissen der derzeit vorherrschenden allgemeinen, Arbeitsmarkt und Wissensstand betreffende Situation.

Nachfolgend eine intensivere Betrachtung von Veränderungen am Beispiel der dem grafischen Gewerbe eingebundenen Druckbranche.

Zuletzt wird kritischer Vergleich der Erkenntnisse aus erhobenen Quellen gebildet, Reflexion des erhobenen Wissens. Bearbeitung und persönliche Einschätzung bilden die Grundlage zur Gestaltung von Hypothesen zu möglichen zukünftigen Szenarien.

Eine geschlechtsneutrale Formulierung wird angestrebt.

Im Wissen dass im Rahmen dieser Arbeit ein solch umfangreiches Thema keineswegs erschöpfend untersucht werden kann sollten dennoch einige Fragestellungen Beantwortung finden und einen allgemein nutzbaren sinnvollen Beitrag zu Lösungsansätzen bilden.

2 DAS INDUSTRIEDORF

In einer Gemeinde namens Gramatneusiedl, im Steinfeld, dem südlichen Umland der Bundeshauptstadt Wien gelegen, zu der auch ein Ortsteil mit Marienthal benannt zugehörig ist, gründeten die aus nahe umliegenden Orten entstammenden Eltern der Autors ihre Familie.
Die im Kapitel 2 beschriebenen Geschehnisse erfolgten vor dessen Eltern Ansiedelung weshalb kein unmittelbar persönlicher Kontext zu den historischen Ereignissen abzuleiten wäre.

Keine persönlichen Verbindungen, jedoch das geografische Naheverhältnis, und die in seiner Kindheit noch in der ortsansässigen Bevölkerung nachhaltig spürbare wirtschaftliche Problematik der Krise führten den Autor zum Titel des in dieser Thesis bearbeiteten Themas.

Der wirtschaftliche Niedergang der Region wurde bereits in der Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ von einem aus Wien stammendem sozialwissenschaftlichen Forschungsteam um Marie Jahoda, Paul F. Lazarsfeld und Hans Zeisel untersucht. Die Thematik wurde als Massenproblem betrachtet und empirisch untersucht, von Interesse war nicht der Einzelne, sondern das arbeitslose Dorf als Gesamtheit (vgl. Pohl, 2004, S. 3).
Im Weiteren durch Regisseurin Karin Brandauer im Jahre 1988 in einem Spielfilm mit Titel „Einstweilen wird es Mittag“ dokumentiert.
Die Ausführungen bilden nur informelle Grundlagen, zumal dieses Thema als weltweit beachtete Soziographie schon in weiteren Arbeiten bemüht wurde.

2.1 Von der Gründung zur Fabrik

„Wie andere Orte um einen Markt, eine Kirche oder eine Burg herum entstehen, so ist Marienthal um die Fabrik herum entstanden. Die Geschichte dieser Fabrik ist zugleich die Geschichte des Ortes“ (Jahoda, 1980, S. 33).

Bei Marienthal handelt es sich um eine Örtlichkeit, welche sich aus der im Jahre 1438 erstmalig urkundlich erwähnten einfachen, die Wasserkraft eines Flusses ganzjährig aufgrund des regionalen Vorzuges mangelnder Eisbildung nützenden „Laden-Mühle“ (vgl. Müller, 2008, S. 27) zu einer Textilfabrik mit einer Vielzahl an in ihr tätigen Gewerken zu beachtlicher Größe entwickelte.
1751 erwarb Ignaz Osmann diese hölzerne Ladenmühle und erneuerte diese als Steinbau, errichtete um 1773 eine weitere, nach dem Souverän Kaiserin Maria Theresia benannte Theresienmühle. Um 1800 wurde mit Kiebitzmühle benannt eine dritte Mühle errichtet (vgl. ebd., S. 43ff).

Auf diesen Produktionsstätten aufbauend entwickelte sich von 1820 bis 1827 nach dem Erwerb durch Franz Xaver Wurm veranlasst die Basis für den späteren industriellen Großbetrieb (vgl. ebd., S. 51).
Die Suche nach einem geeigneten Standort zur Errichtung einer Flachsspinnerei führte 1830 den Industriellen Hermann Todesko nach Marienthal, welcher das Unternehmen erwarb, und als Gründer des Industriedorfes gilt (vgl. Jahoda, 1980, S. 33).

2.2 Die prosperierende Gemeinschaft

Bis zu den 1930er-Jahren war die Unternehmung sowohl in ihrer Wirtschaftlichkeit als auch in ihren sozialen Errungenschaften herausragend positioniert, sicherte der ortsansässigen Bevölkerung Beschäftigung und bescheidenen Wohlstand (vgl. Jahoda, 1980, S. 55-63).

Wirtschaftlicher Aufstieg lässt sich rasch durch Betrachtung dreier Zeiträume nachweisen. Im Folgejahr des ersten Weltkrieges 1919 waren durch eine erste Arbeitslosenwelle verursacht bei einer Einwohnerzahl von 2100 Personen mit 620 Arbeitslosen 23 % der Gesamtbevölkerung betroffen.
Die Zahl der Beschäftigungslosen erhöhte sich im Jahre 1923 auf 42 %, im Jahre 1924 auf 44 % der Gesamtbevölkerung.
Nachfolgend sank die Arbeitslosenrate in den Jahren 1926, 1927 und 1928 auf lediglich jeweils 4 % der Gesamtbevölkerung von 2.620, 2.680 und 2.700 Einwohnern (vgl. Müller, 2008, S. 114).

2.2.1 Frühe Errungenschaften

Die der Bevölkerung offerierten sozialen Einrichtungen, Infrastrukturbauten und kulturellen Angebote waren zu damaligen Verhältnissen nicht nur zeitgemäß, vielmehr fortschrittlich. Nutzen bestand sowohl für die Lebenssituation der Beschäftigten, als auch durch daraus begründeter Leistungsverbesserung für das Unternehmen.

Nicht nur gesicherte Bestreitung des Lebensunterhaltes durch Beschäftigung und Einkommen soll Erwähnung finden, ebenso Hinweis auf eine Vielzahl an kulturellen und sozialen Angeboten, welche in einer im Anhang befindlichen Auflistung und Bild- und Textmaterial weiter Erörterung findet.